Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

Band: 18 (1940)

Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bärenspiegel

Bern, Februar 1940 18. Jahrgang. Nr. 2

Zeichnung von Armin Bieber

FONJALLAZ

(Text siehe Seite 2)

Dem unbekannten Schweizersoldaten

Lieber Tätel, unbekannter,
Wohl, dein Werk hat Hand und Fuss!
In die Wehrpflicht eingespannter,
Dir gilt heut mein Dank und Gruss!

Schneesturm pfeift um deine Nase,
Kälte dringt dir ins Gebein,
Eine schön gedrehte Phrase
Wird dir kaum von Nutzen sein!

Ob du Tee trinkst oder Bätzi
Nach dem Spatz, ist mir egal,
Hoffentlich schickt dir ein Schätzi,
Was dazu nach deiner Wahl!

Harte Arbeit, dieses Schanzen,
Immerhin, du weisst wozu!
Mann erfordert's einen ganzen,
Dieser Hach, Soldat, bist du!

Denkmal willst und brauchst du keines,
Dein gedenkt jetzt nah und fern,
Fränklein rollen (nicht nur meines!)
Bald zu dir hin, rasch und gern.

Lohnausgleich. 's ist recht und billig.
Statt der Worte eine T a t!
Wir auch sind der Opfer willig,
Denn wenn's klepft, bist du parat! Irisché

Spendet der Nationalspende!

Lieber Bärenspiegel

Merkwürdig, was man doch bei den sog. Herren „Künstlern" für Beobachtungen machen kann! Selbstverständlich fällt mir nicht ein, gleich alle in den nämlichen Topf nun schmeissen zu wollen, aber es scheint eben doch eine gewisse Mentalität da und dort zu herrschen, die recht bizarre Blüten treibt.

Begegne ich da also unlängst zufällig einen bernischen Maler, der sich mit seinen künstlerischen Arbeiten durchschlagen muss und sicher nicht auf Rosen gebettet ist, trotzdem der Mann einwandfrei seriös und sauber schafft. Er frägt mich, wie es gehe und auf meine sosolala-Antwort meint er:

„Und äbe, de bisch ja no Mitarbeiter am „Bärespiegu", was verdiensch da eigetlech eso pro Monet?"

„Oh, das isch e chly verschiede. Mängisch sächzg, mängisch achzg oder hundert Fränkli."

„Was, soviel!?"

„Ja, werum de nid?"

„Du, das wunderet mi aber. Weisch: b i d ä m N i v e a u, wo das Blatt doch het ... I mit mym Künstlername, i weis de nid ..."

„Los einisch, we die Sach däwä mies isch dyr Meinig nah, de chönntisch doch dert äbe grad mitmache, de wärisch du ja bi dyne Qualitäte der erst a dere Zytschrift, oder nid?"

„Hm, hm ..."

„E wohl, gwüss. De täti ja das Niveau vom „Spiegel" stygen i de Bilder, bimene settig gute Mitarbeiter —"

Worauf mir der Mann die Hand gibt und im Abgehen schnell sagt:

„Weisch was? Schick mer doch e Charte, wenn du zuefellig e g u e t i Idee z u m Z e i c h n e hesch, salü!"

Und verschwindet.

Tatsächlich passiert in Bern ...

Freundlich grüsst Dein getreuer

Eustachius Reibeisen

TIERPARK UND AQUARIUM
Dählhölzli
VIVARIUM:
Jahreskarten à Fr. 10.—.
Für Kinder, Mitglieder des Tierparkvereins u. Subvenienten Fr. 4—.
Gültig bis 15. März 1941.

Paradox

ist, wenn Russland Freiwillige an die Finnische Front schickt und sie unfreiwillig wieder zurückkommen! Bonze

Was ist widersinnig? ...

* Wenn ein Leutnant einer Generalversammlung beiwohnt ...

Wenn man im Dienst verlangt, dass ein Stehkragen sitzen soll ...

Wenn ein Soldat auf Nachtwache ein Tagedieb ist ... Fridericus

Fonjallaz

(siehe Titelblatt)

Fonjallaz, der Biedermann,
band das Schweizerkreuz sich um,
sprach so brav als wie man kann
herzig treu zum Publikum.

Fonjallaz, der Dunkelmann,
streckt die Hand so hinten rum,
nahm so viel als wie man kann
nervus rerum omnium.

Fonjallaz, der Biedermann,
spricht nicht mehr zum Publikum,
schweigt so still als wie er kann,
Spionieren macht ihn stumm.

Fonjallaz, der Dunkelmann,
nimmt nicht mehr so hinten rum,
Essig ist es, was er kann,
glaubt der Kerl, wir sind sooo dumm — ?

Nach der Balkan-Konferänz

„Du, Heiri, hesch ghört, die Balkan-Konferänz z'Belgrad het doch öppis Positivs usebracht."

„Was de?"

„He, sie hei sech uf ene Wahrspruch geiniget, wo für e ganz Balkan gälti."

„So? Wele de?"

„Nach däm latinische Wort, wo heisst Cave Canem, uf Dütsch: Obacht vor dem Hund."

„?!?"

„Sowieso. Es heisst drum dert jitz nach allne Syte hi: C a v e B a l — C a n e m !" Neutrum

Der Füsilier als Dichter

* Füsilier Roller legte seinem Namen punkto Kaputtrollen keine grosse Ehre ein. Deshalb befahl der Oberleutnant: zehnmal den Kaputt ausbreiten und rollen! Vor Zorn geriet Füsilier Rollers dichterische Ader derart in Wallung, dass er beim letzten Aufrollen folgenden Vers brummte:

„Es rollt die Zeit durch den Kalender,
Es rollt der Fourgon durch den Schutt,
Die Augen rollt der ‚Oberländer',
Der Füsilier rollt sich kaputt."

Miggu

Der Wegweiser

Ein alter Witz — diesmal nicht in Merligen, sondern vis-à-vis in Leissigen verwichen passiert. Da kommt ein fremder Reverend auf einem Bummel von Interlaken in Leissigen an und möchte nach Aeschi, weiss aber nicht, wo der Weg nach oben abzweigt. Er erkundigt sich bei einem Viertklässler. „Da muescht us em Dörfli usi un den eifach obsi han", erklärt der Kleine. „Man sagt zu mir Sie, nicht du ... denn ich bin ein Mann, der den Weg zum Himmel weist", korrigiert der fremde Pastor. „Wohlöppen", entgegnet der Kleine, „wie wolltischt du der Wäg zum Himel wüssen, wenn d'nit emal dr Wäg uf Chrattigen eleini findsch!"

Thury

Es böses Adänke

* Korporal Lieber poussiert z'nacht spät inere biswindzügige Husflur. Da chunnt dr Vater vo däm Meitschi e chly agheiteret hei, grüesst fründlech und chlopfet däm Korpis uf d'Achsle und seit: „Passet emu de miseu guet uf, dass Dihr nit so-nes böses Adänke verwütsched, wie's mir Anno 1916 g'gangen-isch, wo-n-i Urloub ha gha."

Korporal: „Dihr meinet allwäg gwüss e Lungeentzündig oder öppe Häxeschuss?"

Vater Hässig: „Ne-nei, ne-nei, der Donner nei, i meine my Frou, my Frou." Miggu

Die vollkommene Neutralität

Zeichnung von Emil Leutenegger

Das wäre eine Kapazität
Auf dem Gebiet der Neutralität!
Mund und Schreibwerkzeug versiegelt,
So wird doch niemand aufgewiegelt.
(Aber er chönnt no Schade arichte mit Gedankenübertragig . . . Der Setzer)

Training . . .

* Jeder Offizier musste am Unterhaltungsabend entweder etwas zum Besten geben oder dann einen guten Tropfen bezahlen.

Leutnant N., nicht gerade gut bei Kasse und auch besonderen guten Einfall, wendet sich in seiner Not an den Feldweibel. Dieser gibt ihm den Rat, Füsilier Binggeli auf der Bühne antreten zu lassen, der sei der grösste Fresssack in der Armee und vertilge 20 Portionen Wurst und Brot in einer halben Stunde.

Der Leutnant ist einverstanden und kündet am Abend seine Extra-Nummer an. Aber zu seinem Aerger bringt der Füsilier nur mit grösster Mühe 19 Portionen herunter.

Am Morgen sagt der Leutnant zum Feldweibel: „Mit däm Binggeli bin i de schön inegheit: 19 Portione het er möge und keini meh!" Da meint der Feldweibel ganz trocken: „Das isch jetzt gspässig, a Halbstund vorhär han i no mit ihm trainiert u da het er doch 20 Portione verdrückt!"

Fridu

Immer wieder diese Fremdwörter

Ein Bürger einer kleinern, ländlichen Gemeinde bekleidet einen höhern Posten in der Armee. Im Gemeinderat wird gerade verhandelt, welche Ehre daraus dem kleinen Orte erwachsen sei.

„Dänket doch", so äussert sich einer der wackern Mannen, „das wott öppis heisse für üs, scho wägem Bräschtige!"

(Natürlich meinte der sprachgewandte Magistrat damit das Prestige und dachte in keiner Weise an die „bräschtigen" (bresthaften) Kartoffeln, die man nach einem nassen Sommer erntet).

*

Eine Krankenschwester aus der M. S. A. erzählt, wie sie letzten Herbst die günstige Gelegenheit benutzt habe, um eine der billigen Sonderfahrten aufs Jungfraujoch mitzumachen. Ja, schön sei das gewesen, einzigartig schön — aber kalt!

„Scho bim Bahnhöfli, wo mer usgstiege sy, u du ersch no uf em Konservatorium obe!"

*

Die Frau eines bernischen Grossrates wird von einer Freundin bedauert, ihr Mann sei wohl amteshalber viel von zuhause fort.

„Aebe ja", pflichtet diese eifrig bei, „we nume die tonners Frakture nid wäri!" Robö

Wiener Café Bern

Haben Sie Besuch, dann ins „Wiener", denn man isst und trinkt ganz vorzüglich im Wiener Café.

Das grosse Zeit-Geschehen

Zeichnung von H. Nyffenegger

„Der nächste Herr bitte!“

Es wird geimpft

* Wir sind im Kanton Uri einquartiert. Einsame Gegend. Die Post erreicht uns nur alle 2 Tage. Da trifft heute der Bericht ein, dass die Truppe geimpft werden müsse. Kein Wunder, dass uns diese Neuigkeit sehr beschäftigte.

Am Abend fragten wir unsere Serviertochter, ob sie auch schon geimpft worden sei. Auf ihre zustimmende Antwort wollten wir noch wissen: Wo? und glaubten, eine speziell verfängliche Frage gestellt zu haben.

Aber s',,Marieli“ sagte treuherzig: ,,Hä, dänk uf em Urnerbode!“

Hamei

Hat er recht . . .?

Ein innerschweizerischer Richter soll kürzlich erklärt haben, er werde in ,,Zukunft jede Dame aus dem Gerichtssaal weisen, die sich anschicke, sich zu pudern oder zu schminken, den Lippenstift zu benutzen, die Haare zu kämmen usw.“

,,Das isch ganz rächt“! meinte Freund Chueri, dem ich diesen neuen ,,Beschluss“ mitteilte. ,,Vor G'richt söll niemer öppis wöue vertusche oder uffrisiere wöue! U öppis schöner mache, als es würkli isch — das dörfe doch nume die A'klagte u d'Verteidiger!“

(Hat er nicht recht, der Chueri?)

Fridericus

Das Hustenmittel

* Pionier Ryser hatte zeitweise höllische Hustenanfälle. Der Zugführer deutete einmal auf Rysers Brissago und äusserte: ,,Das isch de kes bsunders guets Hueschtemittu!“

Darauf Ryser: ,,Es het mi äbe ou scho düecht. I cha rouche wie lätz und es nützt doch nüt!“

Vino

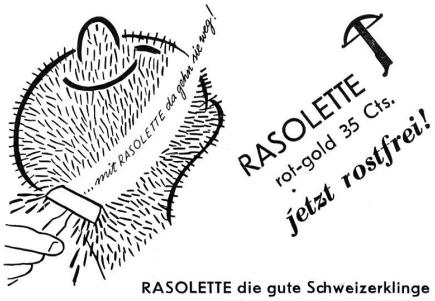
Das aparte Lokal
für jedermann
Java TEA-ROOM Aarbergergasse 11

In Sachen Rauchverbot

* Wenn im Hause das Rauchen verboten ist, so wird bekanntlich die Zigarette auf dem AB verbrannt. Das weiss aber auch der Herr Hptm., darum lässt er sich, klein von Wuchs, von der Ordonnanz einen Stuhl nachtragen, auf den der Dreigestirnte sich schwingt, um, über das ABwändli blickend, die Sünder in flagranti zu ertappen. Ueberall riecht es bedenklich nach Rauch, was die Ordonnanz bestätigt, aber nicht e i n Raucher wird erwischt. Im Bewusstsein, seine Pflicht getan zu haben, zieht sich der Gestrenge zurück. Hätte der stuhltragende Soldat verraten, dass er während der Razzia ein halbes Päckli Zigaretten verbrannt hat, dann wäre dem Häuptlig ein Flämmchen aufgegangen, woher der Rauch. Der Eine sei trotzdem Major geworden. Mir schiene, der Andere hätte den Gefreitenbändel verdient. Noah

Geschäftstüchtig!

Ein mir bekannter Spengler marschiert mit einer Lötlampe im Dorf herum. Er macht ein höchstvergnügtes Gesicht. Auf meine Frage nach dem Grund, gibt er zur Antwort: „I muess drum a zäche Orte gah uftoue!" Als ich dann erstaunt entgegnete, das sei doch kein Grund vergnügt zu sein, meint er noch etwas verschmitzter: „I werme drum gäng so uf, dass i de d'Leitig ou grad darf flicke!" Vino



RASOLETTE die gute Schweizerklinge
35, 30, 25, 20, 15 und 10 Cts.

Oepis us em Chrankezimmer

Im Krankezimmer sitzt en Oberländer, der von Alme, mit eme erfrorene Ohr. Da chunnt sy Oberlütnant und erkundigt sich fründlech: „U de, Füsilier von Alme, wie geit's em Ohr?"

„Oh giet, giet, Herr Oberlütenant, es lost emel scho umhi." Uli

. . . und no öpis us em Chrankezimmer

Im Horner 1915 het e Major e Chrankebsuech gmacht. Er het e Chäppi-Ueberzug annegha, wie's denn üblich gsi isch, damit me d'Grad-Abzeiche nid gseht. Da fragt er der Füsilier Schild: „Wie geits?" „Guet Herr Lütnant", git dä zur Antwort.

Druf seit ihm der Major: Er gäb ihm e guete Rat, wenn er nid wüssi, was eine für ne Grad het, so sygs immer gschyder, me säg eine z'viel als z'wenig.

„Zu Befähl, Herr Oberlütnant."

Uli

Bernisches Tempo

* A dä letschtä Luftschutzüäbig ischt z'Bärn obä äu Appäzäller uf am Bahnhofplatz g'standä! Wo d'Sirenä ertönt, stoht er immer no ganz gmüetläch do u luägt zuä, wiä alli Lüt i d'Hüser verschwindäd. An Luftschützler chont zuä und frogät en:

„Worom gönd Sie nöd ondärä?"

„Jo", seit do dä Appäzäller, „bis do z'Bern ä Bombä n'obä n'abä chont, ischt dä Chriäg scho lang fertig!" Seppetoni

Für alle!
Mittwoch abend, 21. Februar
Gr. Holländisches Fest im
KURSAAL BERN

CAFÉ DELLA CASA BERN
Pilsner, Münchner, Beauregard Fribourg-Bier. — Feine offene und Flaschenweine. — Gute Küche. — Grosser u. kleiner Saal für Sitzungen. Es empfiehlt sich bestens O. Wüthrich.

Das Hotel Bristol
ist eine heimelige Gaststätte, wo man zu angemessenen Preisen vortrefflich wohnt. Grosse Auswahl in Spezialgerichten. Konferenz- und Bankettsäle stehen zur Verfügung unserer Gäste.

Café Rudolf
RESTAURANT FRITZ EGLI
empfiehlt sich bestens
Autoanlegeplatz

Hotel-Restaurant National
(MAULBEERBAUM)
Diners und Soupers à Fr. 3.—
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Lugano Hotel Brünig-Blaser
beim Stadthaus am See. Bürgerl. Haus. Zimmer von Fr. 3.– und Pension von Fr. 8.– an. Gleiches Haus Hotel Modern. Telefon 2.18.30

GRILL-ROOM
RESTAURANT
SONNE
Bärenplatz 7
(Parking, Telephon 2.24.86)
Hervorragende Küche
Spezialitäten franz. und italienischer Kochkunst
L. STUMPF-LINDER

Drucksachen
jeder Art und jeden Umfanges liefert die
Verbandsdruckerei A.-G. Bern

Gummi
Artikel für Herren, beste Qualität, 6 Stück 2.—, 12 Stück 3.—. Versand diskret per Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages in Marken.
Transitpostfach 866
BERN

RESTAURANT
Ratskeller, Bern
GERECHTIGKEITSGASSE 81
Für gutgeführte Küche und Keller empfiehlt sich bestens der neue Wirt B. BAUMANN

Restaurant Börse, Bern
Vorzüglich gepflegte Küche — Grosse Auswahl in Spezial-Plättli — Ausschank von la Gassnerbier

Besuchen Sie den heimeligen
Sommerleist - Bad - Tea-Room
Bern - Maulbeerstrasse 14

Café Barcelona, Aarbergergasse 19, **Bern**
Prima und reelle Weine · Apéritifs · Liköre
Café Express · Warteck hell und dunkel
Inh. Jaime Romagosa

GRAND CAFÉ RESTAURANT
Du Théâtre
Das feine Speise-Restaurant der Bundesstadt
Franz. Restaurant „Au Premier"

Bitte inserieren Sie im „Bärenspiegel"

BRIEFKASTEN DER REDAKTION

Philosoph in B. — Nein, keine Frau ist vollkommen. Nicht deshalb, weil sie es nicht ist, sondern, weil sie es nicht weiss.

Quacksalber in C. — Einfach fantastisch, Ihre Wundersalbe! Also, wenn Sie einem Hund den Schwanz abschlagen und die Wunde mit der Salbe bestreichen, dann wächst nach einigen Tagen ein neuer Schwanz? Unglaublich — aber ich habe noch eine wunderbarere: wenn ich nämlich das abgehauene Schwanzende mit m e i n e r bestreiche, dann wächst ein neuer Hund daran ...

Weitgereister in L. — Nicht alle Leute stimmt das Meer heiter. Meine Frau zum Beispiel wird stets melancholisch. Weil nämlich unser Lottchen immer noch nicht verlobt ist.

Gratulantin in A. — Nein, Ihrer hundertjährigen Grossmutter müssen Sie nicht sagen, man merke ihr die gute Kinderstube an.

Gymeler in B. — Nein, Regenwasser ist trotzdem kein Ableitungswort von Dachrinne.

Stammtischler in P. — Selbstverständlich gibt es etwas, das über ein Bier geht. Ein zweites!

Boxfeind in S. — Freilich gibt es Leute, die am Boxen ihre Freude haben. Zum Beispiel Zahnärzte.

Geiziger in A. — Doch doch, Sie können noch etwas einsparen: Kaufen Sie sich Ihren Abreisskalender jeweils erst im Herbst, dann sind sie billiger.

Geplagter in L. — Wenn Ihre Frau wieder schluchzt bei der Diskussion über ein neues Abendkleid: „Du vergisst, was du mir schuldig bist", dann schluchzen sie mit: „Und du vergisst, was ich deiner Schneiderin schuldig bin!"

Gast in O. — Weshalb drei Spiegeleier auf der Speisekarte genau gleich viel kosten wie vier Rühreier, wollen Sie wissen? Aber das ist doch sehr einfach: Spiegeleier kann man — zählen ...

Schüchterne in V. — Hüten Sie sich, mein Fräulein, eine Bootsfahrt mit Herrn Meier zu machen! Ich kenne den. Dass Sie dabei seekrank werden könnten, ist noch egal, aber er könnte stürmisch werden.

des Schweizers Lebenskunst

des Schweizers Lebenskunst.

4 Pure chasch nid all Tag fasse,
Weder im Spiel na süsch im Läbe.
Muesch au mit Brättli chönne jasse,
E „Blauband" hilft Dr über d'Gräbe.

HUMOR In der Reklame reizt die Kauflust. Machen Sie einen Versuch!

HOTEL-RESTAURANT
VOLKSHAUS
BERN

ZEUGHAUSG. 9
1A KÜCHE u. KELLER
ALLE ZIMMER m. FL. WASSER

Satirische Zeitschrift
sucht Mitarbeiter
Bevorzugt Kurzgeschichten mit politischem oder sonstigem aktuellem Inhalt.
Glossierung der Tagesereignisse auf träfe, echt schweizerische Art.
Unverbindliche Einsendung mit schriftstellerischen Proben unter **Chiffre H 5581** an die **VDB-Annoncen, Bern.**

Ostschweizer Winzerstuben zur **Rebe**

Zürich: Waaggasse 4 beim Paradeplatz
Zürich: Schützengasse 5 beim Hauptbhf.
Basel: Grünpfahl-/Gerbergasse
Basel: Hammerstraße 69

Über 30 zumeist selbstgekelterte Weine aus der Ost- und Nordschweiz.
Vorzügliche Küche. Bauernspezialitäten.

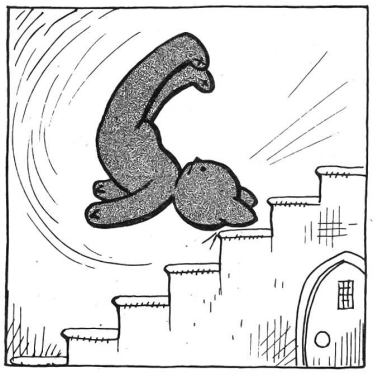
Propagandastätten des Verbandes ostschweiz landwirtschaftl. Genossenschaften (V. O. L. G.), Winterthur

Gibst der Uhr du mit der Hacke,
Macht sie nicht mehr ticke-tacke.
Lass bei Zigerli sie flicken,
Frölich wird sie wieder ticken.

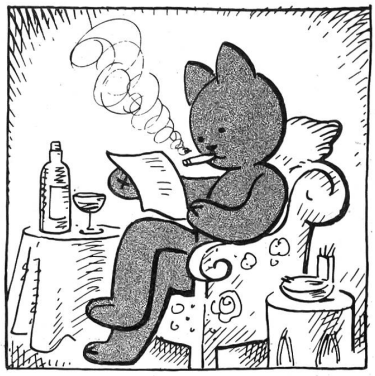
Teddy-Bärs Abenteuer

Teddy und die Gerüchtemacherei

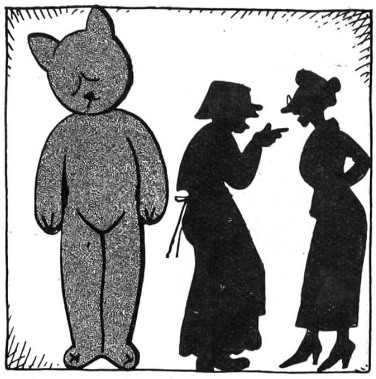
Zeichnungen von Fred Bieri



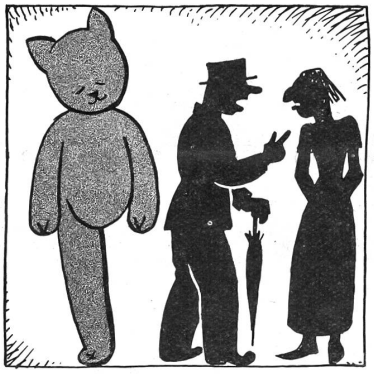
1. Im frischgefegten Treppenhaus
Nimmt's Teddy — hoppla — unten aus!
Es bildet sich nach einer Weile
Am Schädel eine kleine Beule.



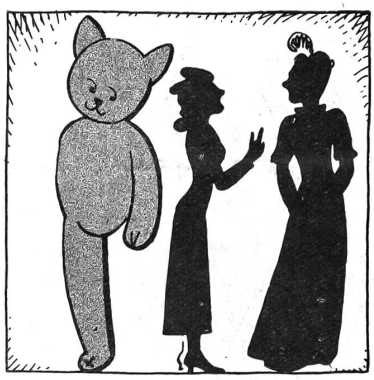
2. Nach einer Arnika-Tinktur
Verschwindet bald die letzte Spur.
Doch während Teddy ganz wohlauf,
Nimmt das Gerücht nun seinen Lauf.



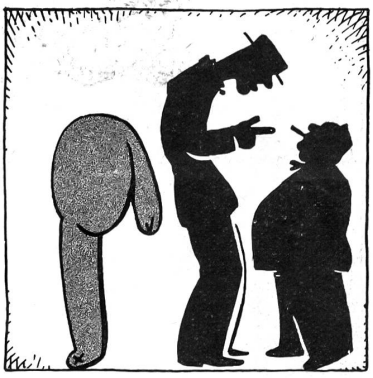
3. Die Budenfrau sagt zu Frau Kähr:
„Heit Dir's scho ghört, vom Teddy-Bär?
Er isch der Lift-Schacht abegheit —
Mi het ne halbtot usetreit!"



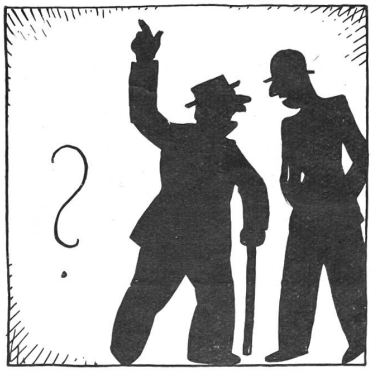
4. „Ai, wüßt Dir's scho, Frou Siebema?
Der Teddy isch schynts ganz bös dra!
Er isch vom Dachstock abe tätscht
U het sech ds lingge Bei abquätscht!"



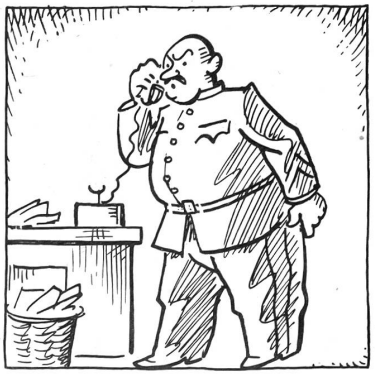
5. „Hesch ghört vom Teddy? Ganz bös zwäg!
Der Dokter meint, er stärb allwäg.
Mi het ihm scho ei Arm abgnoh —
Wahrschynlech chunnt er nümm dervo!"



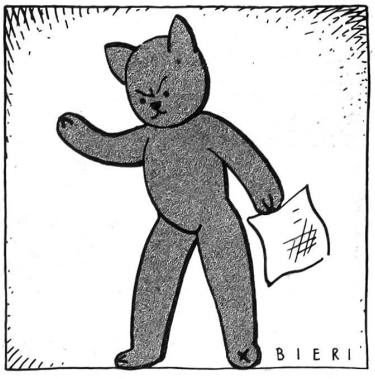
6. „Weisch ds Neuschte? Das vom Teddy-Bär?
Er isch verunglückt — ganz ganz schwär!
Mi amputiert däm arme Tropf
Grad jetzen im Spital der Chopf!"



7. „Heit Dir's vom Teddy ghört, Herr Roth?
Mi seit mer grad, er syg scho tot!
Er syg vom Münschter abeg'satzt
U grad i tuusig Stück verplatzt!"



8. „Jawohl, hie Polizeihouptwach.
Das schynt mer ganz e glungni Sach!
Wird undersuecht! Ja — zue-n-ihm hei.
Isch's ächt ke blödi Laferei?"



9. Man schaut beim Teddy-Bär zu Haus
Beidseitig recht verwundert aus.
„Die dumme donners Schnurereie!
Mi sött die Lüt i d'Chrutze gheie!"

Ojeh

Die Lösung der schweizerischen Wein-Frage

„Und dä Löu gloubt, är suuffi — Rote . . .!!“

Briefe über die ferne Geliebte

Bern, den 19. 2. 40.

Sehr geehrter Herr,

Verzeihen Sie, wenn ich Ihnen schon wieder schreibe, aber meine Gedanken kreisen eben Tag und Nacht unablässig nur um SIE, die Einzige, Unvergessliche, die nun schon solange in Ihrem Besitze ist. Ach, wie köstlich waren doch jene Stunden, da SIE noch mein war! Wie unzertrennlich waren wir beide, wie teilten wir Freud und Leid, wie einträchtiglich genossen wir alle jene Herrlichkeiten, die eben nur eine wirklich vollkommene Harmonie in derart reichem Masse zu schenken imstande ist —!

Geben Sie IHR denn auch stets die für IHRE Konstitution ja so dringend nötigen Kälte- und Frostschutzmittel? Und denken Sie doch ja immer daran, dass SIE niemals bei Steigungen überanstrengt werden darf? Sie würde dies nicht überstehen, oh, ich bange für IHR Wohlergehen, das mein armes Herz so sehr beschäftigt ...

Wenn ich erwäge, dass Sie es fertig brächten, mein EINUNDALLES in Sachen Kuppeln zu missbrauchen, so würde ewig, ewig der Fluch der bösen Tat auf Ihnen ruhen. Könnten Sie dies ertragen? Ein Wesen mit so vollendeten Zügen, mit diesem unnachahmlichen Ausdruck, gemischt aus Schönheit, Eleganz, höchster Pflege des Aeusseren, kurzum: ganz ausgesprochen MEIN TYP, in schlimmen Händen ..., die Folgen wären ja nicht auszudenken!

Ach, IHR Polster ist ja so mollig, so weich und schmiegsam, IHRE Gangart dermassen ausgeglichen, dass ich SIE nun buchstäblich auf Schritt und Tritt vermisse. Und denken Sie doch ja vor allem an IHR Wechselgehäuse, Sie wissen ja, wieviel daran liegt, dass man es regelmässig ausputzen muss.

Ich brenne danach, umgehend von IHR zu hören. Erlösen Sie mich bald, bald von meinem tiefen Kummer und schreiben Sie mir, wie SIE sich befindet

Ihr ergebener N. N.

*

Im Felde, den 21. 2.

Sehr geehrter Herr,

Kaum habe ich Ihr Schreiben erhalten, so setze ich mich auch schon hin, um Ihnen zu antworten. Seien Sie ganz beruhigt: IHR Befinden ist vorzüglich. Freilich war ja nicht zu umgehen, dass SIE (bei meinem Temperament ...) da und dort eine leichte Schramme, eine kleine Beule abbekommen hat. Aber das gehört eben zum Selbstverständlichen und kann ja auch leicht wieder behoben werden, wenn man SIE in die richtige Pflege geben wird. Immerhin kann ich Ihnen verraten, dass SIE, bis heute wenigstens, noch durch keinerlei Oelflecken verunziert ist. IHRE vollendet gebaute Carosserie behandle ich mit zartesten Händen und noch nie wäre es mir beispielsweise eingefallen, IHR etwa einen Zahn (beim Differential) auszuschlagen.

SIE fühlt sich ganz offensichtlich sehr wohl bei mir, denn SIE folgt meinem leisesten Wink allsogleich. Wir sind unzertrennliche Kameraden und jedermann beneidet mich um eine solch verführerisch schöne Gesellschaft. Ich kontrolliere SIE ganz genau, denn ich weiss ja, wenn wir beide etwas allzu weit miteinander gegangen sind, dass man SIE dann mit Handschuhen anfassen muss.

Wie zugänglich SIE ist, wie SIE leicht entflammbar, wie IHRE einzige Nahrung doch so reichlich bemessen ist, dass man IHR ruhig auch jede noch so komplizierte Extratour zumuten darf — wirklich ein untadeliges Geschöpf, das man lieb haben muss!

Immer trachte ich danach, IHREN unnachahmlich konstruierten Vergaser richtig einzustellen, und niemals würde ich dulden, dass SIE etwa ins Verrussen käme.

Mit einem Wort, mein Herr: Ihre prächtige, schnittige, erstklass ge LIMOUSINE ist nun auch während der militärischen Requirierung in allerbesten Händen!

Ihr getreuer X. Y.

Oel! Oel!

Du meinst wohl jenes am Salat,
Und denkst, das sei in Butter,
Denn im ergänzten Notvorrat
Prangt mancher dralle Gutter!

Nein. Erdöl, das ist heute Trumpf
Und Bock in allen Landen,
Wer wär als Grossmacht nicht im Strumpf,
Wenn's massenhaft vorhanden!

Petroleum, es gilt statt Golds,
Schier rührt's die Welt zu Tränen;
Das schöne Oel, wie macht's uns stolz!
So dachten die Rumänen!

Die Minne vieler andrer schwoll
Zu ihnen, das war herrlich,
Doch wer umschwärmt, wird liebestoll,
Den dünkt dies bald beschwerlich!

Petrol! Der heisre Ruf erschallt
Inbrünstig nun. Zum Teufel!
Es riecht bedenklich nach Gewalt
Im öligen Geträufel!

Rumänien, gibt's um dein Oel
Am Ende noch ein Raufen?
Sieh', Tank und Flugzeug, ja, myseel,
Die möchten's schleunigst saufen!

Oel! Oel! Wir Schweizer haben keins,
Uns kann's kein Wasser trüben;
Allein ob unsres Felsgesteins
Rentiert's nicht, uns zu — lieben!

Irisché

Gut bedient werden Sie im freundl.
Zigarrengeschäft
Frau E. Kummer
Laupenstrasse 2 · Bern

Lästig fallen der **Frau**
Störungen und Schwächen der Unterleibsorgane
Ihnen hilft:
E. KAECH, Zürichstr. 44, LUZERN
Schweizerkräuter - Pflanzensäfte

Aufklärung
Jede Frau ist monatlich nur an wenigen Tagen empfänglich. Broschüre mit Spezial-Kalender nach Professor Knaus, ärztlich geprüft und bewilligt. Fr. 2.50. **Glück und Gesundheit in der Sexualität.** Mit vielen Abbildungen, Fr. 2.—. Nachn. ohne Absender.
Reforma 5, Thun

+ Sanitäts- +
u.
Gummiwaren
F. KAUFMANN, ZÜRICH
Kasernenstr. 11 Preisliste diskret

Sicherheit - Schutz
+ GUMMI +
6 Stück Fr. 3.50 unzerreissbar, lagerfähig 5 Jahre. Diskreter Versand gegen Nachnahme oder Marken, auch postlagernd ohne Namen, nur Buchstaben, durch **Postfach Transit 657, Bern.** – Alle andern **hyg sanit. Artikel** ebenso in bester Qualität.

Hygienische Bedarfsartikel „Liquid Latex"
hervorragend in Qualität und Lagerfähigkeit (5 J. Garantie). 12 St. Fr. 3.—, 24 St. Fr. 5.—. Marken oder Nachnahme.
Transitfach 324, Bern.

DAMEN
monatl. Verspätungen
Diskretion
Amrein, Chem. Laboratorium,
Heiden, Tel. 204

WORINGER 11/6

TREFFERPLAN

1 à Fr.	70000.-
1 à Fr.	20000.-
3 à Fr.	10000.-
6 à Fr.	5000.-
15 à Fr.	2000.-
60 à Fr.	1000.-
100 à Fr.	500.-
400 à Fr.	100.-
400 à Fr.	50.-
10000 à Fr.	10.-
10000 à Fr.	5.-

Voilà das Neueste:

SEVA-Ziehung 16. März!

... und weil wir gerade den Sold erhalten haben, wollen wir es jetzt sofort wahrmachen, sonst sind am Ende wieder alle Lose ausverkauft! — Wer beteiligt sich mit mir an einer 10-Los-Serie? X Meine Frau schreibt mir eben, dass man es «an der inneren Front» auch nicht anders macht! Sie ist so günstig, die Serie, nicht nur weil sie einen sicheren Treffer enthält, sondern weil diesmal die ordentl. 60 Treffer à Fr. 1000.- in 20 Zügen ausgelost werden, so dass eine einzige Serie 3 mal 1000 Fr. gewinnen kann.
Und dann — nicht vergessen: der Seva-Reinertrag ist auch für unsere notleidenden Kameraden bestimmt. Um die Solidarität zu fördern und zu belohnen, stiftet denn auch Seva 11

25 Treffer à Fr. 1000.- extra!

Also, was wollt Ihr mehr!!!

Lospreis Fr. 5.- (10-Los-Serie Fr. 50.-) plus 40 Cts. für Porto auf Postcheck **III 10026.** Adresse: SEVA-Lotterie, Genfergasse 15, Bern. (Bei Vorbestellung der Ziehungsliste 30 Cts. mehr.) Lose auch bei den bernischen Banken sowie Privatbahnstationen erhältlich.

Was hätten Sie getan?

Vorauszusetzen ist: Ich bin Mitglied der Bundesfeierkommission. Diese hat, wie immer, einen Aufruf erlassen, in Sachen würdige Bundesfeier. Das unsinnige Geknalle sei verboten und die Polizei werde diesmal aufpassen. Das von der Polizei habe ich selber beantragt und durchgedrückt.

Im Privatleben bin ich Onkel von drei Neffen. Diese haben mir natürlich auch einen deutlichen Wink gegeben im Hinblick auf die finanziellen Notwendigkeiten. Pro Nase einen Franken schien mir angemessen. Soviel muss man als Onkel springen lassen.

Die würdige Feier ist prächtig im Gang, da rücken auf einmal die Neffen an, der jüngste heulend, die andern sehr bedripst.

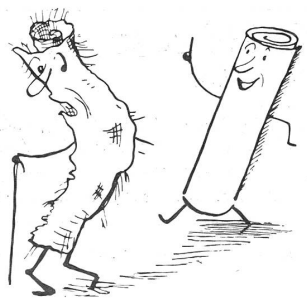
Nun hätten sie alle zusammen einen dreifränkigen Kanonenklapf gekauft und nun verbiete die Mama ihn abzubrennen, das sei zu gefährlich. Der Vater oder mindestens der Onkel müsse dabei sein. Der Vater komme aber erst sehr spät heim.

Die Mutter kam dann auch herbei und lächelte sichtbar auf den Stockzähnen.

Natürlich ist das Geschäft geschlossen und man kann den Klapf nicht umtauschen. Ausserdem wären die drei dazu gar nicht geneigt, wie durch leichtes Sondieren feststellbar ist. Ein Verschieben auf den andern Tag kommt auch nicht in Frage.

Nach längerem Kratzen im Haar habe ich den Klapf am Waldrand losgelassen. Er hat mehr gekracht, als man für drei Franken erwarten könnte.

Was hätten Sie in dieser delikaten Lage getan? K.



He da, Du alte Löchergreis,
Wo nüt vo Qualitäte weis,
Du hesch's ja gha — es Jährli chuum,
Fahr' ab — i bruche Läbesruum.
Di Ablick tuet den Ouge weh,
Mi darf me no mit Füfzgi gseh.

(Weil ich vom Bossart bin, dem Qualitätshaus für Teppiche, an der Effingerstrasse 1, Bern.)

Ein Gemüt

Zeichnung von H. Nyffenegger

„Höchsti Zyt, dass dene-n-arme Finne jitz de öpper geit gah hälfe . . .“

Tempofragen

In einer Landsturmeinheit waren Beförderungen vorgekommen. Ein frischgebackener Wachtmeister kam in die Stammbeiz und fragte die Kellnerinnen:

„So, weli näiht mer die Chrüz a? Aber es mues eini si, wo no keusch isch.“

Darauf die ältere der zweien:

„Gib du nume das Züg. Wärisch mynetwägen im Uszug Wachtmeischter worde, de hättis no glängt.“ K.

Der Drückeberger

* Bei den Nachmusterungen war ein langes „Wärweisen“, wer wohl noch eine Rekrutenschule in den alten Tagen zu „schmettern“ habe. Wir beurlaubten Aktivdienstler lachten natürlich ins Fäustchen. Einem Oberflohner in der Abteilung hätten wir es gönnen mögen, dass er angenommen würde.

Freudestrahlend kam er von der Musterung zurück. „Si hei mi wägem Härzfähler ewäggheit; süsch hätti de scho no öppis z'säge gha!“ Wir fragten ihn, was er denn hätte machen wollen, wenn der Herzfehler nichts genützt hätte. Grinsend stellte er sich in Positur: „De hätti immer no dr Chropf i Reserve gha!“ Vino

Das Astloch

* Meine Kanoniere haben einen W. C. eingerichtet: grand luxe. An alles wurde gedacht. So wurde in die Türe oben links ein Astloch ausgestemmt, damit bei „Besetzt“ das elektrische Licht auf Distanz sichtbar sei.

Nun verspüre ich ein menschliches Rühren. Aber natürlich: das Lichtsignal gibt von weitem das „Besetzt-Zeichen“ bekannt. Ich warte und warte. Schliesslich rief die Situation nach einem Entschluss. Voller Wut klopfe ich an die Tür — keine Antwort — ich öffne dieselbe — und stehe vor dem Nichts: mein Vorgänger hatte vergessen, das Licht auszulöschen. Hamei

Fremdwörter . . .

Füs. Benz, der abkommandiert war, kommt zur Gruppe zurück und meldet sich mit folgenden Worten beim Korporal an:

„Korporal, Füsilier Benz, von der Chuchi retour!“

Worauf ihn der Korporal anfaucht: „Was retour? Zrugg seit mer, mir bruchid da kei Fremdwörter!

Und dänn legid Sie zerscht ämal dä Ceinturon rächt a, bevor Sie sich amäldet!“ Lulu

Auch unsere Soldaten freuen sich über den

Bärenspiegel

Wenn wir Ihren Verwandten und Bekannten den Bärenspiegel durch Feldpost senden sollen, bitten wir den untenstehenden Bestellschein auszufüllen.

Hier abtrennen

Abonnements-Bestellschein

Bitte ausschneiden, in offenem Couvert mit 5 Rp. frankiert einsenden)

An den
„Bärenspiegel"-Verlag
BERN
Laupenstrasse 7a

Senden Sie bitte den „Bärenspiegel" für die Dauer von ..... Monaten an folgende Adresse:

Name: .....

Militär. Einteilung: .....

.....

Feldpost

Der Abonnements-Betrag von Fr. ..... ist per Nachnahme zu erheben bei

Name: .....

Adresse: .....

Ort: .....

Radio Steiner immer vorteilhafter!
Verlangen Sie bei Neuanschaffung oder Tausch zuerst das reich illustrierte Radio- und Aufklärungsbuch der
Steiner A.-G. - Bern
Das führende Schweizer Unternehmen der Radiobranche

Jetzt wirtet Walter König
im Zeughauskeller ZÜRICH
Das „Bierhus" im historischen „Züghus"
Ausschank von Hürlimann-Bier und Sternbräu / Hürlimann-Spezial.
Mittags und abends freie Menü-Auswahl aus 20 fertigen Platten.
In der Zwischenzeit reichhaltige Restauration.
Walter König in Firma Gebrüder König, Festwirtschafts-Unternehmung.
Früher Landgasthof - Landesausstellung und Rebstock Zollikofen Bern.

Schuhsohlerei Kölliken A.-G.
Nimmt alle Schuhreparaturen entgegen
NEUE PREISE:
Herren Sohlen und Absätze Fr. **6.50** Damen Sohlen und Absätze Fr. **4.80**
Kinderschuhe je nach Grösse Schweizer Kernleder und feine Arbeit
Annahmestellen: Bern, Karl Schenk Haus, Spitalgasse 4
Langnau, Frau Wymann, Gerbestrasse

BERN
Bahnhof-Buffet Best bekanntes Restaurant
Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säli für Diners und Soupers à part / Konferenz-Zimmer
S. Scheidegger-Hauser

UNSERE HENGSTE

„Importierte Stuten dürfen nicht mehr zur Zucht verwendet werden“

(Bundesratsbeschluss vom 12. Januar)

Der Bundesrat — wie riguros —
hat neulich was beschlossen . . .
Das hat gar manchen Schweizerhengst
zuerst grausam verdrossen.

Von jetzt an darf ein Schweizerhengst
im Stall und hinter Hecken
nach Bundesratsbeschluss nur noch
die Schweizerstuten decken.

Denn wenn ein Schweizerhengst sich [sehnt
nach importierten Stuten,
so heisst es: halt, man hat genug
im eignen Stall des Guten!

So muss nach Bundesratsbeschluss
der Schweizerhengst verzichten
und seinen ungestümen Drang
auf Inlandstuten richten.

Und schliesslich macht der Schweizer- [hengst,
ob schitter, ob bei Jugend,
aus seiner Not, wie sich's gebührt,
noch eine Schweizertugend . . .

Wir raten nun dem Bundesrat,
behutsam fortzufahren:
vor importierter Stutenwar
den Schweizerstall zu wahren! Thury

E Rosshandu

Dr Mühlimatt-Sami hett em Metzger es feisses Rind brunge gha. Dä hettne uszaut un im es tous Znüni gä. Nachär isch er hübscheli gägem Bahnhof zuetrappet, für mit em Zügli hei z'ritte. Woner bim Rosshändler Levy verbi geit, steit dä grad vorem Hus u hett ne natürlig aghoue.

„Hesch nüt z'handle, Sami?“

„Nei, gägewärtig wott i nüt ändere.“

Aber dr Sami isch gli einisch im Schtau inne gsi. We so nen aute Rösseler öppis ghört rühele, mues men im nid lang prichte, bis er geit ga luege. Nid das er hätt wöue choufe, aber schöni Rössli u schöni Wiber gseht me ja geng gärn. Si si zäme düre Schtau hingere. Es si auergattig Ross da gsi. Z'hingerisch isch es jungs Fuchsli gschtange. Drühjährig, nid gar gross, aber es Modäu vomene Rössli. Dr Sami hetts e Momänt gschouet. Da hett natürlig dr Jud sofort aghänkt.

„Wi gfaut dr dä, Sami? Das wär grad öppis für di. Es Ross wi usem Truckli use, dä muesch vorusse luege, das wär wi usgrächnet für di.“

Aer hett prichtet wi ne loufende Brunne un im Ougeblick hett dr Chnächt däm Fuchsli ds Bis ita gha un im gschwing gschwing e chlei mit em Lumpe ds Haar glettet, d'Ougen usgwüscht u hetts bim Usefüere e chlei zwickt, das es hett afah zäberle. Mi kennt ja das u Sami hett uf de Schtockzäng glachet, aber nüt gseit. Aber bi däm Rössli wär das aus gar nid nötig gsi. Es hätt süsch Läbe gnue gha. Schöni, trocheni Bei, gueti Schue, e länge, schöne Schritt, es isch im eigetlig nüt gsi vorzha.

„Was seisch zu däm, Sami, das wär öppis für di. Dä mangleti nüt, aus dr rächt Meischter. Aer isch e chlei verdorbe worde, wägem Zieh. Dä wo ne gha het, het das nid verschtange u jitze isch er ganz vergelschteret. Aber du hesch scho mänge lehre Zieh u bi dir chäm dä grad a ds rächt Ort.“

„I ha dr ja geng gseit, i choufi e kene. U lueg, we ne Drüjährige no nid cha zieh, isch da öppis nid guet, das weisch du so guet win ig.“

„He ja, aber bi dir lehrti er das scho, das chunnt numen ufe Ma a. U de choschtet er o nid Hamburg, für achti chasch ne ha. Wen i besser Zit hätti, dä wetti scho zwägmache, aber de uberchämisch ne de nid unger zwöufhundert Fränkli.“

Dr Sami hett wou gseh, dass das Rössli gschänkt wär um das Gäut, wenn äbe nid dä Fähler wär gsi. Aber weme dä ewäg brächti, da wär schön z'verdiene. Aer hett süsch nid settigi Händu gmacht, jitz hetts ne fei e chli guslet.

„Jä, tätisch mer de schribe für ne.“

„Nei mi Fründ, weme es settigs Ross verchouft umenes Trinkgäut, chame de nid no schribe. Du gsesch, was er isch und ds angere han dr ja gseit.“

Es hätti dr Sami schwär gheglet, aber är hett där Sach doch nid rächt trouet. Dr Händler hett geng glaferet u är het nachegschtudiert u das Ross gschouet. Uf einisch seit er:

„I gibe dr sächshunderti drfür.“

Aer isch ganz erchlüpft, wo dr Jud ischlaht u seit:

„Muesch ne ha.“

Uf em Heiwäg isch im dä Handu scho schwär uf em Mage gläge. Aer isch düre Waud i hei, das er nid dür ds Dorf müesse het. Mi zeigt settigi zwifuhaftigi Aquitione de Nachbare lieber ersch, we dr Versuech graten isch. Sini Lüt si grad am Zmittag gsi. Das hett es Luege gä, wo dr Vatter mit emene Ross heichunnt. Aer hettne gseit, was u wie u hetts afange i Schtau ta.

Nachem Aesse hei si natürlig dä Kandidat sofort gschiret. Dr Chomet vom Eidgenoss hett im grad passt. Di ganzi Familie isch zwäggschtange für z'luege, wi dä gangi. Aber es isch nid gange.

Zersch isch er es paar Schritt mitgloffe, aber er hett ke Schtrick azoge. Du hett er agfange sitlige u trücke hingereha. Da isch im d'Wag a de Haxen acho, da nimmt er Flug vüredsi, nachär ume sittlige, das es die auti Lise fasch überschrisse hett. Das isch aus passiert, bevor si nume si vom Hus ewägg gsi. Si hei ne müesse abnäh u dr Eidgenoss aschpanne. Si hei nachär probiert nen eleini z'bruche. Aber das isch no weniger gange. Zucker u Brot, Rübli, aus, was öppe so nes Ross gärn hett, hei si probiert, sie hei ne zuer Hand gno, vorus, si hei e Schleipfe gmacht, das isch aus für nüt gsi. Z'letscht hei si o mit dr Geisle probiert. Du hett das Rössli scho bim Gschire afah Manöver mache. Du hei sis gschiret i Schtau ta u hei d'Schtricke über ne Roue a dr hingere Mur gleit u hei Gwicht dra ghänkt, so das er chlei hett müessen azieh, für a d'Chrüpfe

u zum Frässe z'choh. Aber das Igricht hett er ne gli verschlage gha.

Z'letscht hei sis ume mit Liebi u Zucker versuecht. Aber aus, was si zwägbracht hei, isch gsi, das er rüeiig näb der Lise härgloffen isch, aber sälte es Gymeli zoge hett. U o das nume, wen er ganz guet im Schtrumpf gsi isch. Dr Sami hett meh Geduld gha mit im, aus mit aunen angere Ross zämegrächnet, won er sir Läbtig het gha. U Töibi hett er gschlückt, meh aus im guet ta hett. Dr Heuet isch du choh. Mi hett nimme Zyt gha, mit im z'äxiziere u o nid Zyt ne z'verchoufe. Sami hett drum o nid gärn mit em Rossmetzger ghandlet. U wäm hätt är süsch das Ross chönne verchoufe. Amene Mittag nachem Aesse hett dr Bueb mit Maschinemässer zum Schmied müesse. Woner isch heichoh, si di angere scho usgrückt gsi, nume no Sami hett deheime Wäge zwäggmacht. Si hei wöue dr Breitacher itue. Dr Bueb hett erzeut, dr Rosshändler Levy sig im Dorf. Sami hett gwüsst, dass dä o no mit em Sager im Müligrabe im Handu isch. Dr Wäg dertiche geit am Breitacher verbi. Sami dänkt es Momänteli nache u nachär gschiret er dr Traguner us u dr Fuchs i. D'Lise hett ja die Wäge souft eleini möge.

Sini Lüt hei natürlig e chlei gluegt, woner dä Nütnutz mitbringt. Aber gseit hei si nüt. Sami isch Meischter uf dr Mülimatte. Si hei ds erschte Fueder no nid glade gha, chunnt es Outo ds Schträssli uf cho z'fahre. Dä wo fahrt, luegt scharf use u hett uf einisch schtiu. Sami isch grad nachegfahre. Da chunnt dr Levy nächer zueche u rüeft:

„Grüess di Sami, aber gäu, jitz geit das Fuchsli."

„He, du gsesch, ja aber das hett öppe z'pattere gnue gäh, das chan dr säge. Du hesch mi da erwütscht, das weisch du ganz guet."

„Was, mi hesch erwütscht, das Rössli isch ja gschänkt gsi."

„He ja, aber er mues jitz de glich furt, i ha z'viu an dreine. Aber für settigi Ross fingt me de scho Choufme."

„Wosch ne no hah düre Heuet, oder wettisch ne sofort gäh?"

„He lue, mir hei nid Arbeit für drei u drum chan i ne gäh wenns isch u jitz wäre d'Ross bsüechig."

Ungerwile hei si fertig glade gha. Dr Jung isch ab em Fueder ache choh u wo si hei fertig abgrächet gha, isch er gfahre. Das Usefahre us em Blätz isch ds einzig gsi, won im e chlei hett Gedanke gmacht. Aber die auti Lise isch scho z'mängisch dert use gfahre gsi. Si isch im rächte Momänt e chlei drigläge u das Fueder isch im Schwick uf em Schträssli usse gschtande. Si hei se süsch dert la schtah u für hei geng drü zämeghänkt. Aber hüt isch dr Jung grad zuegfahre, gäge heizue. Dert hett ersch nume unger ds Tach gschteut. Dr Brüggtäntsch isch drum e chlei schtotzig u d'Lise hätts de eleini nid möge. U solang dä Jud umewäg isch, darfs natürlig keis Theater gäh. Un es hett würklig nid. Sofort isch er mit de Ross z'rüggchoh u hett umen am Wage agschpannet, wo si ungerwile afange vo Hang hei ichezoge gha. Es isch aus guet gange u das gfäutnige Fuchsli isch näbe dr Lise härzottlet, wi wenns ds freinschte Schäfli wär. Dr Jud hett geng no mit em Sami prichtet, aber drzue guet uf das Fuchsli ufpasst. Z'letscht fragt er:

„Ja, u de, was heuschisch de drfür?"

„He, du hesch gseit, we me ne z'wägbringi, sig er zwöufhunderti wärt. Du weisch doch no, won ine kouft ha."

„Was, meinsch du, i sigi verruckt u zahli ds Dopplete vo däm, was du mier zaut hesch. I zahle geng z'viu, geng z'viu, das weis i scho, aber grad e so muesch mer doch de nid cho."

„E weisch, i ha ja nume gseit, was du mier denn gseit hesch, weisch es öppe nümme? Du hesch mi ja gfragt. U de git es de no anger Choufme für so nes Ross. Dr Lob ds Grüslige wotts o cho luege, är wetts für ne Bündeler."

Mit däm hett er em Levy wüescht uf e hohle Zang greckt. Dr Lob isch e böse Konkuränt gsi. Bi dr letschte Anahm het dä jung Schnufer em Bund meh Ross chönne verchoufen als är, dr aut erfahrnig Händler. Das isch im teuf iche gange. Ganz ufgregten isch er jitz hin un här trappet.

Samis Lüte hett me nüt apartigs agseh. Si hei witer glade, aber es hett se höch ufgha, wo si der Vatter däwäg wehrt. Ds Anni, d'Frou, hätt im am liebschte mit em Rächeschtiu eis abgschtreckt u dr Jung hett hübscheli gfluechet ufem Fueder obe.

Sami hett guet gnue gmerkt gha, dass dr Händler das Ross nid wott us de Finger lah, wener scho all Pòtt hett wöue drvo loufe. Aer hett du afe vo englef Hundert gredt u dr Jud hett si verschwore, meh aus Tusig gäb är nid.

Z'letscht seit Sami: „He nu, mier weis haubiere. I gah um füfzgi ache u du um füfzgi nache. Aber das isch ds letschte Wort. Du chasch nume no säge, ob ne wosch oder nid. Wett ne wosch, chasch morn dr Chnächt schicke ne cho reiche, aber du muesch im tusig u füfzg Franke mitgäh. Du gsesch, was us däm Ross worden isch un es isch, wi du gseit hesch, es mues dr rächt Meischter ha. Du hesch mersch biuig verchouft, das isch wahr u drum han i dersch o biuig erloubt, das weisch du guet. Du chasch mer am Heifahre nume no säge, obs wosch oder nid. Jitz wott i no öppis ga wärche."

Dr Jud isch du gfahre. Sami hett si du geng e chlei i d'Nächi vo de Dienschte zoge, nume das ds Anni nid grad aus hett dörfe säge. Aes hett gchiflet wi no nie. Aber i auer Töibi hett es gwärchet, was es möge hett. Aes het im afe ganz tütlig gseit gha, was är für ne Kärli sigi, ga tusig Fränkli la fahre, für de vom Rossmetzger öppe no zwöihunderti z'überchoh. U dä Jud müesst dr dümmscht Hagu si, wener no verbichämi u das Ross chief.

Aber si si no geng am Lade gsi, da chunnt das Outo ume ds Schträssli ab. Dr Händler hett no einisch gluegt, wi si si nachegfahre u nachär rüeft er dezidiert:

„Auso, Sami, morn z'Mittag chunnt ne eine cho reiche."

„Guet so, aber so wi mer ghandlet hei."

Am Aben isch uf dr Mühlimatte geng no aus elektrisch glade gsi. Ds Anni hett eifach däm Handu nüt trouet. Sami isch no chlei i Pinte füre, für ab Wäg z'choh. Am angere Tag hett ds Anni us luter Ufregig d'Suppe ghörig versauze. Mi hett uber settig Sache nid viu Wort verlore, si si ja o nid mängisch vorchoh. Aber ds Anni isch nüt descht minger toubs gsi. U grad wo si no si a där Suppe gsi, isch eine vor d'Türe choh u hett Sami use bschickt. Dä isch mit im i d'Näbeschtube. Namene Wili chunnt er mit im ubere u heisst ne o grad zueche sitze.

„Suppe hei mer zwar grad keini meh, aber süsch wirds scho no öppis gäh u nachär macht is d'uMeter de no nes guets Schwarzes."

Wo das Schwarzen isch trunke gsi, nimmt Sami no nes ganzes Hämpfeli Zuckerbröchli i Sack u du si si gägem Rossschtau zue. Das Fuchsli hett se no aui übercho, bevor si d'Hauftere tuschet hei. Wo dä Chnächt gangen isch mit im, hett im Sami lang nachegluegt u ändtlige gseit:

„Ja, ja, e schönen isch es gsi, aber i wott kei settige meh."

K.

UNSER SOLDATENWITZ-WETTBEWERB

Sturmbewegte Tage haben wir durchlebt, von den Nächten gar nicht zu reden. Auf unsern Appell in der Dezembernummer hin flogen die Brieflein in die Redaktion hinein, vereinzelt, in Scharen, in Bündeln, in ganzen Geschwadern. Berge begannen sich emporzutürmen, wir mussten die Lokalitäten vergrössern, ein paar Lagerschuppen mieten und per Baggermaschine sortieren. Der arme Blasius zerlas sich 17 Hornbrillen, wetzte sechsundsechzig Brieföffner komplett durch und verfiel einem qualvoll langsamen Geistesschwund • Denn — ach — die Masse macht es eben nicht! Mit erschreckender Deutlichkeit offenbarte sich bei der Lektüre, dass allem Anschein nach heutzutage nicht bloss die Lebensmittel, sondern wohl auch der Witz rationiert worden ist . . . Man kann sich kaum vorstellen, was alles sich die Leute unter einem Soldatenwitz vorstellen! Vom ganz Kindlichen bis zum eindeutig Zweideutigen strübster Sorte entbreitete sich eine lange, lange, öde Reihe vor den schreckensblassen Augen der vielköpfigen Jury-Hydra. Wenn wir diskret verraten, dass der hohen Kommission Koryphäen wie beispielsweise Mahatka Gwandli, Myselmal Schlagerlöffel oder Warumnedgar Walljass angehören, dann wird man die allgemeine Verwirrung schon begreifen . . . • Leider sind wir angesichts des so betrüblichen Tiefstandes sozusagen aller Einsendungen nicht in der Lage, erste Preise verabfolgen zu können. Wir haben darum die Mittellösung gefunden, von einer in sich geschlossenen Publikation der besten Resultate abzusehen und die paar „Witze", die vielleicht an sich nicht so übel wären, aber eben keine ausgesprochenen Soldatenhistörchen enthalten, im Text der nächsten Nummern verstreut zu veröffentlichen. Selbstverständlich verabfolgen wir den relativen Gewinnern zum üblichen Honorar noch einen Extra-Zuschlag als Prämie, um ihre Bemühungen auf diese Weise zu entlohnen • Aber zufrieden sind wir nicht. Wo blieb denn bloss der gute, gesunde und wirklich frohe Humor dabei — ? Wir haben ganz andere Dinge erwartet und verbergen unsere Enttäuschung keineswegs. Immerhin hoffen wir, dass ohne besondere Aufforderung, wie im vorliegenden speziellen Fall, der schweizerische Soldatenwitz trotz allem nicht untergegangen sei und dass man uns nach wie vor zur Bekanntgabe im „Bärenspiegel" Geschichten aus der Mobilisationszeit zustellen werde, in denen alles Drumunddran der heutigen Situation ungezwungen, wirklich schweizerisch, kameradschaftlich und träf zum Ausdruck gelangt.

Redaktion und Verlag des „Bärenspiegel"

Hohl- u. Feinschleiferei
u. versilberte Bestecke
Feinste Messerwaren
A. SIMON
Messerschmied
Tel. 23.928
Waisenhausplatz 11 Bern

Echtes Bullrich-Magensalz
gegen Folgen schlechter Verdauung und Sodbrennen in Packungen Fr. 1.–, 2.– , 3.50; Tabletten 50 Cts. und Fr. 3.–. In den Apotheken.

Saison-
Schirm-Ausverkauf
Neuheit: Oelseidene Westen
für Militär und Sport, leicht verstaubar Fr. 4.80
Schirmfabrik LÜTHI
Bahnhofplatz - Schweizerhoflaube

Wissen Sie... woher es kommt, dass Bier den Durst so gut löscht? • Es ist die natürliche Kohlensäure im Bier, die prickelnd und perlend die Kehle hinunter rinnt, uns so wundervoll erfrischt und selbst mit dem grössten Durst im Augenblicke fertig wird.

JÄGGI + WÜTHRICH

BIER,
Weltmeister im Durstlöschen!

Töchterpensionat
„Des Alpes"
Vevey-La Tour
Die richtige Adresse für die Erziehung Ihrer Tochter. Alle Fächer. Erstklass. Referenzen. Prospekte.

KUNZ & CO. RADIUM-HEIL

RADIUM
Verjüngungs-Crème - Sommersprossen-Crème
Büsten-Crème, grosse Dose je Fr. 5.–
Radium-Institut, Luzern 2
Erhältlich bei Coiffeurgeschäften oder direkt von Radium in Luzern

Erscheint jeden Monat. — Druck und Abonnementsannahme: Verbandsdruckerei A.-G. Bern — Für die Redaktionskommission: Blasius Schuhmacher, Postfach 616, Bern. Für unverlangt eingehende Manuskripte und Zeichnungen wird keine Verantwortung übernommen. Rückporto beilegen. — Inseratenannahme: VDB-Annoncen, Bern. Laupenstrasse 7a. Telephon Nr. 2.48.45. Postcheckkonto III 466. Abonnementspreise: Schweiz: Jährlich Fr. 5.–, halbjährlich: Fr. 2.50 Ausland Fr. 8.– per Jahr. Insertionspreise: Die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile 40 Rp. (Ausland 60 Rp.), Reklamen im Text die Nonp.-Zeile Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.80). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Rud. Heisig.

Bärenspiegel

Bern, Februar 1940 18. Jahrgang. Nr. 2

Zeichnung von Fred Bieri

A.Z.
474.Staatsarchiv des Kanton Bern
B e r n I

Russische Tapferkeitsmedaillen

„Weshalb trägst du Orden deinen,
General, am Hintergspann?"

„Weil beim Lauf auf Beinen meinen
Feind ihn sonst nicht sehen kann!"